

Göttingen, 18.12.2023

Sehr geehrter Präsident,
Sehr geehrte Mitglieder des Präsidiums der Universität Göttingen,
Sehr geehrte Mitglieder des Stiftungsrats,
Sehr geehrter Mitglieder des Senats,

bereits seit 2020 gibt es von studentischer Seite die Forderung, die Georg-August-Universität in Emmy-Noether-Universität umzubenennen.¹ Dabei wird u.a. argumentiert, dass „es [...] nicht mehr zeitgemäß [sei], dass eine Universität, die sich der Demokratie und der Aufklärung verpflichtet sieht, nach einem autokratischen Herrscher benannt ist.“² Zudem haben sich der AStA und die Vernetzung Göttingen Postkolonial 2021 mit der Aufforderung an den Präsidenten Prof. Metin Tolan gewandt, „eine kritische Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit, insbesondere auch mit der Göttinger Vergangenheit, und den daraus entstandenen kolonialen Kontinuitäten“³ anzugehen.

Als Team an der Universität des von der DFG finanzierten Forschungsprojektes „Sklaverei und Sklavenhandel im individuellen und kollektiven Gedächtnis“ fühlen wir uns aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen. Dies begründet sich vor allem dadurch, da u.E. die Diskussion über eine mögliche Umbenennung um ein – unseres Wissens bisher eher selten benanntes – aber nicht unwichtiges Argument erweitert werden sollte: Georg August, der zeitgleich – als George II. – König von Großbritannien sowie Kurfürst von Hannover war, war ein wichtiger Akteur im transatlantischen Handel mit versklavten Menschen.

1715 wurde Georg August Gouverneur der South Sea Company, die auf den Handel in die spanisch kolonisierten Regionen Südamerikas ausgerichtet war. Sowohl er selbst als auch sein Vater George

¹ <https://emmy-noether.uni-goettingen.de/>

² <https://emmy-noether.uni-goettingen.de/materialsammlung/>

³ <https://asta.uni-goettingen.de/2021/10/11/endlich-koloniale-aufarbeitung-auch-in-goettingen/>

I. hielten große Anteile an der Firma. Laut der Datenbank Slave Voyages⁴, die Aufzeichnungen über den transatlantischen Handel mit versklavten Menschen sammelt, nahm die Gesellschaft zwischen 1714 und 1740 41.923 afrikanische Gefangene auf ihre Schiffe.⁵ Mehr als 7.000 Menschen starben auf diesen Reisen. Die Überlebenden kamen jeweils ungefähr zur Hälfte in die Karibik und in die spanisch kolonisierten Teile Südamerikas, wo sie dann unter äußerst gewaltsamen Umständen als Arbeiter*innen in der Plantagenökonomie eingesetzt und damit auf den Zuckerplantagen einer der tödlichsten Formen von Zwangsarbeit ausgesetzt wurden.

Vor diesem historischen Hintergrund sehen wir eine offen geführte Diskussion über eine mögliche Umbenennung der Universität als einen sinnvollen Schritt an. Er könnte eine breitere gesellschaftliche Auseinandersetzung mit der gewaltvollen Vergangenheit des transatlantischen Versklavungshandels anregen, in dem europäische Akteure die zentrale Rolle spielten.

Als Forschende der Universität Göttingen möchten wir mit den Verantwortlichen der Universität ins Gespräch kommen. Wir sind überzeugt, dass die Göttinger Universität – wie bereits viele andere deutsche Universitäten – eine aktive Rolle in der gesellschaftspolitisch immer wichtiger werdenden kritischen Debatte um die koloniale Vergangenheit und postkoloniale Gegenwart unserer Gesellschaften und ihrer Geschichte einnehmen sollte. Dem im Leitbild der Universität verankerten „wachen Bewusstsein für die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft“ würde damit aktiv Ausdruck verliehen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Gabriele Rosenthal, Prof. Maria Pohn-Lauggas, Dr. Artur Bogner, Dr. Eva Bahl, Lucas Cé Sangalli, MA

⁴ <https://www.slavevoyages.org/voyage/database#statistics>

⁵ „Between 1660 and 1807, when the slave trade was at its height, the British and their dependencies carried every second slave that arrived in the Americas.“ (S. 41 in: David Eltis: ‘The Volume and Structure of the Transatlantic Slave Trade: A Reassessment’, The William and Mary Quarterly, Jan. 2001, Vol. 58, No. 1, pp. 17-46). Für eine detaillierte Aufschlüsselung der Aktivitäten der South Sea Company auf der Grundlage weiterer Datenbanken siehe auch z.B.: Helen Paul: ‘The South Sea Company’s Slaving Activities’, Discussion Paper 0924, University of Southampton. Online verfügbar: https://www.southampton.ac.uk/economics/research/discussion_papers/area/applied_economics/0924_the_south_sea_company_s_slaving_activities.page (letzter Abruf: 24.10.2023)